

Liebe MitchristInnen

Brauchten wir wirklich alle neue Bücher für unsere Bibel-Abschnitte in den Gottesdiensten? Vielleicht ist Ihnen das ja einmal aufgefallen: zuletzt sind es nach und nach neu die gelben Lektionar-Bücher, die wir hier vorne hochheben und aus denen wir vorlesen. Jetzt enthalten sie die Bibelübersetzung von 2016. Sie haben die roten Lektionar-Bücher ersetzt, obwohl die ja noch gar nicht so alt waren, wo damals die Bibelübersetzung von 1980 dringender war. Also 36 Jahre ist ja wirklich nur ein Katzensprung. Und all die neuen Bücher, das sind ja in der kompletten Serie immerhin doch einige; und sie sind dann noch schön gestaltet, weil sie nach etwas aussehen sollen im Gottesdienst; da sind gewisse Kosten zusammengekommen! Ich habe auch schon gesagt: Das Geld hätte man besser für die Erneuerung der offiziellen Gebete ausgegeben, das wäre viel dringender, weil da manchmal wirklich nicht mehr die Sprache unserer Zeit gesprochen wird und weil viele Menschen inzwischen den Eindruck haben: in diesen Gebeten komme ich mit meinem Leben gar nicht mehr vor. – Aber heute ist es schön zu sehen: da haben wir mal eine Bibelstelle, wo sich der ganze Aufwand mit den neuen Büchern und mit der neuen Übersetzung gelohnt hat. Hier geht es nämlich nicht um Haarspaltereien oder Buchstabenklaubereien – sondern hier hat die neue Bibelübersetzung Gott sei Dank endlich einen ganz anderen Sinn bekommen.

Am Schreibtisch hatte ich diese Woche noch die alte Übersetzung – eben in der Vorstellung: da hat sich ja eh nichts Wesentliches geändert –, und dann war ich stutzig geworden. Da stand in der alten Übersetzung beim Vers 47: «und in seinem Namen wird man allen Völkern... verkünden, sie sollen umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden. Ihr seid Zeugen dafür.» - Haben Sie den Unterschied bemerkt? Das können doch wohl kaum die Worte von Jesus gewesen sein! Als ob die Menschen zuerst einmal Umkehr tun müssten, damit ihnen dann die Sünden vergeben würden! Das ist doch die Vorstellung, die wir von Johannes dem Täufer kennen, und wo Jesus doch völlig anders gesprochen hatte! Jesus war doch einfach zu den Zöllnern hingegangen und hatte nicht vorweg Bedingungen gestellt oder Vorleistungen gefordert. Jesus hatte die Menschen geheilt, nur weil sie geglaubt hatten, also weil sie fest auf Gott vertraut hatten, und nicht, weil sie vorher das Glaubensbekenntnis aufgesagt hätten und Umkehrleistungen nachgewiesen hatten. Und allein, weil der Zöllner Jesus in sein Haus aufnimmt, schon allein deswegen spricht Jesus diese klaren Worte: «Heute ist diesem Haus Heil widerfahren.» Gerade dies war doch sein grosses Anliegen: So wie du bist! So bist du geliebt von Gott! Dafür musst Du keine Bedingungen erfüllen! Keine Vorleistungen bringen! Es wäre ein absurder Gedanke, dass Gott aufgehört hätte, Dich zu lieben, weil Du dies oder das gemacht

hättest! Oder eben nicht gemacht hättest! Diese Angst oder Sorge musst Du wirklich ablegen und vergessen.

Oha! Was war da mit unserer früheren Übersetzung los! Die doch erst 36 Jahre alt war. Hatte die Übersetzer da einfach dem Lukas falsche Jesus-Worte untergeschoben? – In den neuen Büchern steht da Gott sei Dank etwas ganz anderes, nämlich: 47 «und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. Angefangen in Jerusalem. 48 Ihr seid Zeugen dafür.» Das tönt anders.

Bei Jesus geht es um eine Umkehr, ja! Da wird etwas um-ge-kehrt, ja! Und indem da etwas um-ge-kehrt wird – dadurch, dass da etwas umgekehrt wird: damit werden die Sünden der Menschen vergeben. Es ist nicht so, dass es gar keine Schuld, keine Sünden mehr gibt. Es ist nicht so, als ob alles, was wir tun, nicht so schlimm wäre, als ob alles gleich gut wäre. Nein, manchmal kann es schlimm sein oder schlecht sein, was ich getan habe. Es ist nicht gleichgültig, es ist nicht so, als ob das alles keine Rolle spielt – «Wer sagt: Ich habe Jesus Christus erkannt!, aber seine Gebote nicht hält, ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm. – das sind klare Worte aus dem ersten Johannesbrief – Wer sich aber an das Wort von Jesus hält, in dem oder in der ist Gottesliebe wahrhaft vollendet.» Unser Tun und Handeln und unsere Handlung zählt, Gott nimmt uns ernst, es ist nicht alles gleichgültig.

Aber wenn es falsch war, dann ist es verziehen. Es trennt uns nicht von Gott oder von Gottes Liebe. Und das soll allen Menschen verkündet werden. Dafür sind die Apostel Zeugen. Dieses Wort von Jesus und dieses Wissen soll allen Menschen angeboten werden, soll ihnen angeboten werden, eben so wie man dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand halten soll, Hilde Domin hat das so schön gesagt.

Wenn ich mich auf dieses Wort von Jesus einlasse, dann gibt es eine doppelte ganz entscheidende Umkehr. Mein Bild von Gott kehrt sich um. Gott ist dann wie der liebende Vater oder die liebende Mutter und nicht mehr wie der strenge Buchhalter, der über mich Buch führt, nicht mehr wie der Richter, der mich verurteilt. – Und: Meine Sicht auf mich selbst kehrt sich um. Ich bin dann einer, der gehalten und getragen ist; den nichts und niemand klein kriegen kann; sogar meine Ängste und meine Sorgen können mich dann nicht klein kriegen, sondern ich kann sie aushalten und ich kann sie meistern, weil ich weiss: Jesus ist an meiner Seite und Gott steht zu mir. – Das schaffen wir nicht im Hau-Ruck-Verfahren: uns auf Jesus und auf sein Wort einlassen. Da gibt es auch Vor und Zurück. Da lernen wir unser Leben lang. Da sind wir erst auf dem Weg und bleiben auf dem Weg solange wir leben. Aber Gott geht mit uns, Jesus geht diesen Weg mit uns. Amen.